

gäbe und ist Ausdruck der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, wenn dieser Beschluß die Werktätigen zu neuen Arbeitstaten beflügelt. Er regt dazu an, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens Reserven zu erschließen, um den sozialistischen Staat und damit die sozialistische Völkerfamilie weiter zu stärken. Dabei spielt eine entscheidende Rolle, die sozialistische Intensivierung weiter zu vertiefen. Sie ist darauf gerichtet, die Effektivität der Produktion und die Qualität der Arbeit maximal zu erhöhen und ein rasches Wachstum der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten. Im Sinne der bekannten zehn Faktoren der sozialistischen Intensivierung geht es darum, sie im Komplex wirksam zu machen.

„Heute — das kann man mit vollem Recht sagen — ist der Weg der Intensivierung zur lebendigen Erfahrung von Millionen Werktätigen geworden“, betonte Genosse Erich Honecker im Bericht des ZK an den IX. Parteitag. „Der Platz der Intensivierung als Hauptweg zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungen im Interesse des Volkes ist durch die Praxis erprobt und erhärtet. Heute ist die Aufgabenstellung zur Intensivierung bereits fest im Leben der gesamten Partei verankert, und aus ihr erwachsen große Impulse für neue Initiativen zur Erschließung von Reserven.“

Wissenschaft und Technik — der Schlüssel

Die Werktätigen vieler Betriebe gehen in ihren Wettbewerbskonzeptionen davon aus, daß Wissenschaft und Technik die entscheidenden Faktoren sind, die Produktion zu intensivieren und die Arbeitsproduktivität zu steigern. So verpflichten sich die Werktätigen des VEB EAW Treptow in ihrem Wettbewerbsbeschluß zum Beispiel dazu, im zweiten Halbjahr 1976 die Arbeitsproduktivität zusätzlich um ein Prozent zu erhöhen, die Selbstkosten um 1,1 Millionen Mark zu senken und 108 000 Stunden Arbeitszeit einzusparen. Sie beherzigen die Hinweise des IX. Parteitages der SED, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt der Schlüssel zu hoher volkswirtschaftlicher Dynamik ist und von ihm höhere Arbeitsproduktivität, effektivere Arbeit, das Senken der Kosten, besonders für den Verbrauch von Energie, Rohstoffen und Material sowie für die höhere Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse maßgeblich abhängen.

Für die Parteiorganisation ergibt sich die Notwendigkeit, das besondere Augenmerk der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb auf solche Aktivitäten zu richten, die dazu dienen,

den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen.

Als eine bedeutende Kraft dafür erweist sich die Neuererbewegung. Seit dem VIII. Parteitag hat sie sich quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Jahr für Jahr stieg ihr ökonomischer Nutzen. In vielen Betrieben werden Neuerervereinbarungen vorrangig zur Lösung von Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik abgeschlossen. Das hat sich gut bewährt. Die Parteiorganisationen sollten solche Initiativen noch zielstrebig fördern und unterstützen. Die schöpferischen Potenzen der Werktätigen sind bei weitem noch nicht erschlossen, viele Reserven liegen noch im verborgenen.

Die Vielfalt der Initiativen fördern

In der Zeit zwischen dem VIII. und IX. Parteitag entwickelten sich zahlreiche neue Initiativen und Methoden der Wettbewerbsführung, bewährte Methoden erlangten eine höhere Qualität.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Parteiorganisationen der höchsten Form des sozialistischen Wettbewerbs, der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“. Bei ihr geht es vor allem um die qualitative Weiterentwicklung. Wie in der Neuererbewegung arbeiten hier Arbeiter, Wissenschaftler, Techniker und Ökonomen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit daran, wissenschaftlich-technische Aufgaben zu lösen und sie schnell in die Produktion zu überführen. Darüber hinaus wird gerade in dieser Bewegung der Kampf um hohe ökonomische Zielstellungen verknüpft mit der Verpflichtung, sich weltanschaulich und fachlich weiterzubilden und am geistig-kulturellen Leben teilzunehmen. „Das ist der Weg, auf dem die Arbeit mehr und mehr zum echten Lebensbedürfnis sozialistischer Persönlichkeiten wird“, sagte Genosse Erich Honecker im Bericht an den IX. Parteitag.

Es ist ein Wesenszug dieser um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfenden Brigaden und Gemeinschaften, sozialistische Hilfe zu gewähren. Dabei geht es künftig darum, daß diese Kollektive noch umfassender neue Wettbewerbsinitiativen aufgreifen und ihre Vorhaben, die Arbeitsproduktivität zu steigern, sinnvoll mit entsprechenden Festlegungen für eine bessere Arbeitskultur verbinden, daß sie verstärkt sowjetische und DDR-Erfahrungen übernehmen und in der kollektiven Neuerertätigkeit vorangehen.

In den letzten Jahren waren die Anstrengungen der Parteiorganisationen darauf gerichtet, die Arbeit mit persönlichen oder kollektiv-